

Ortsnamen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **50 (1994)**

Heft 1

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mit «*Schuft*» wurden im 17. Jahrhundert arme Edelleute und auch Raubritter betitelt, die mit dem hart arbeitenden, «schuftenden» Volk nichts zu tun hatten. Eigentlich ahmt das Wort (mittelhochdeutsch «schuvut») den Laut des Uhus nach, und dieser gilt als besonders lichtscheu, was eben eine typische Eigenschaft für Raubritter ist.

Werfen wir noch einen Blick nach Bayern, wo der «*Hallodri*» sein Unwesen treibt. Wahrscheinlich entstand «Hallodri» aus «Allotria», zu deutsch «Unfug». Dieses Wort wurde im 17. Jahrhundert aus dem griechischen «allotria» (nicht zur Sache gehörende, fremde Dinge) entlehnt.

Lausbuben werden gerne als «*Flegel*» oder «*Bengel*» bezeichnet. Beide Wörter stammen aus dem Mittelhochdeutschen. Mit einem («Dresch-)-Flegel» schlug man, ebenso wie mit einem «Bengel» (Stock, Knüppel), das Saatgut aus dem Getreide und verprügelte damit auch gelegentlich un-

gezogene Kinder und verfeindete Nachbarn. Derjenige, der diese Geräte benutzte, galt als grob und ungehobelt, weshalb «Flegel» zum Schimpfwort wurde.

Auch ein «*Lümmel*» gilt als ungezogen, obgleich er im eigentlichen Sinne des Wortes nichts tut: mittelhochdeutsch «lüemen» heißt «erschlaffen»; es gehört zu dem heute verschwundenen «lumm» = sanft. «Lümmel» sind also nichts anderes als lahme Nichtsnutze.

Zum Schluß noch der «*Rabauke*», der sich weniger ruhig verhält. Er ist ein «*kleiner Schurke*» (im umgangssprachlichen Niederdeutschen); «Rabauke» ist verwandt mit dem französischen «ribaud», dem «*Lotterbuben*», der als sehr leichtsinnig angesehen wird. Mittelhochdeutsch «lot(t)er» bedeutet «locker, leichtsinnig» und ist im Mittelniederdeutschen (lod[d]ler) der «*Taugenichts*» oder «*Gaukler*».

Siegfried Röder

Ortsnamen

Haus, Hof, Burg und Berg

Wir kennen zahlreiche Ortsnamen, die *Haus* und *Hof* enthalten: Schaffhausen, Trichtenhausen, Wolfhausen und Dießenhofen, Hemishofen, Stadelhofen. Auch in Bubikon und Oerlikon steckt – etwas verstümmelt – *Hofen*, und von der Hofwirtschaft der Römer zeugen noch Gurtellen im Reußtal (vom lateinischen *curtinella*, Höflein) und Corcelles im Welschland, ganze fünf Dörfer dieses Namens.

Auch die zahlreichen Ortsnamen auf *-heim* gehören zum alten Namensgut. Das reicht von Hildesheim bei Hannover bis Schleithem und Stammheim. Thalheim an der Thur heißt erst seit 1878 so; früher hieß es Dorlikon (bei den Höfen des Torilo), und weil damit oft boshafte Anspielungen

verbunden wurden (Toorebuebe), gab sich die Gemeinde einen neuen Namen.

Regensberg heißt nicht so, weil es dort oft regnet, sondern nach einem Mann namens Ragan, so gut wie Regensdorf. Daß in Feusisberg ein besitzanzeigender Wesfall steckt, leuchtet ein, aber in der Umgebung der ostpreußischen Stadt Königsberg, die zu Ehren König Ottokars von Böhmen ihren Namen erhielt und 1946 von Stalin in Kaliningrad umbenannt wurde, wird man vergeblich einen Berg suchen. Gemeint ist hier wohl eine Burg, und gerade in Burgen konnte man sich *bergen*, ja war man *geborgen*. Wie einfach man sich die Namenprägung machen konnte, belegen unsere Dorfnamen Neuhausen, Neuheim und Neuenhof.

Paul Stichel